

Diakon Manfred Mahr

## Dietrich Bonhoeffer – ein Heiliger unserer Zeit

Freitagsimpulse vom 27.3. – 29.5.2020

Jeweils von einem Wort Dietrich Bonhoeffers (\*04.02.1906 in Breslau – †09.04.1945 in Flossenbürg) ausgehend, des großen Theologen der Bekennenden Kirche, möchte ich in den nächsten Wochen jeden Freitag an dieser Stelle einen geistlichen Impuls zur Verfügung stellen. Dietrich Bonhoeffer ist seit vielen Jahren einer meiner Lieblingsheiligen. Warum? Weil er die theologische Verbindung zur Generation meiner Eltern herstellen konnte und damit auch zu meiner Existenz. Er lebte gegen den Strom, als es darauf ankam, Christus im Hier und Jetzt zu verkünden, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. In Krisenzeiten muss sich das Christentum bewähren. Gefangenschaft, Leid und Hinrichtung im Konzentrationslager Flossenbürg kurz vor Kriegsende hatte Bonhoeffer sich nicht ausgesucht, aber er stellte sich gläubig seinem Schicksal, als es unausweichlich war.

Die Freitagsimpulse zu Texten von Dietrich Bonhoeffer werden bis zum 29.5.2020 fortgesetzt. Danach folgen Impulse zu Therese von Lisieux.

Freitag, 8.5.2020 - Tag der Befreiung -

*“Wir müssen uns nicht wundern, wenn auch für unsere Kirche wieder Zeiten kommen werden, wo Märtyrerblut gefordert werden wird. Aber dieses Blut, wenn wir denn wirklich noch den Mut und die Treue haben, es zu vergießen, wird nicht so unschuldig und leuchtend sein wie jenes der ersten Zeugen. Auf unserem Blute läge große eigene Schuld, die Schuld des unnützen Knechtes.”<sup>1</sup>*

Als Dietrich Bonhoeffer 1932, ein Jahr vor der Machtergreifung Adolf Hitlers, diese Zeilen schrieb, konnte er nicht ahnen, dass er selber dreizehn Jahre später sein Leben als Märtyrer hingeben würde. Als in Deutschland eine Wahl die andere ablöste und Hitler immer mehr ins Machtzentrum des Deutschen Reiches vorstieß, predigte Bonhoeffer als junger Pfarrer in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Seine Worte hatten – wohl auch ohne dass es ihm in seiner Tragweite bewusst war – prophetischen Charakter.

Als heute vor 75 Jahren das Hitlerregime endlich bedingungslos kapitulieren musste, war Dietrich Bonhoeffer nur vier Wochen vorher, auf ausdrücklichen Befehl Adolf Hitlers, am 9. April 1945 mit anderen Verschwörern des 20. Juli im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet worden. Der Lagerarzt gab später zu Protokoll:

---

<sup>1</sup> 1932, Predigt in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Zit. nach Bethge, S. 284 (Gleichnis vom unnützen Knecht: Lk 17,10)

*„Am Morgen des betreffenden Tages etwa zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Gefangenen, darunter Admiral Canaris, General Oster ... und Reichsgerichtsrat Sack aus den Zellen geführt und die kriegsgerichtlichen Urteile verlesen. Durch die halbgeöffnete Tür eines Zimmers im Barackenbau sah ich vor Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Bonhoeffer in innigem Gebet mit seinem Herrgott knien. Die hingebungsvolle und erhörungsgewisse Art des Gebets dieses außerordentlich sympathischen Mannes hat mich aufs tiefste erschüttert. Auch an der Richtstätte selbst verrichtete er noch ein kurzes Gebet und bestieg dann mutig und gefasst die Treppe zum Galgen. Der Tod erfolgte nach wenigen Sekunden. Ich habe in meiner fast 50jährigen ärztlichen Tätigkeit kaum je einen Mann so gottergeben sterben sehen.“<sup>2</sup>*

Die Rede unseres ehemaligen Bundespräsidenten Richard v. Weizäcker vom 8. Mai 1985 zum „40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“ hätte Dietrich Bonhoeffer sicher gefallen. Der konservative Richard v. Weizäcker durchbrach ein sprachliches Tabu der Zeit, als er vom „Tag der Befreiung“ sprach. Das Ausmaß der katastrophalen nationalsozialistischen Vernichtungsmaschine ist heute bekannt. Millionen Menschen wurden in Konzentrationslagern und Gaskammern umgebracht oder wurden Opfer eines grausamen Vernichtungsfeldzuges.

Bonhoeffers Wende vom Pazifisten zum Verschwörer als Mitglied der Widerstandsgruppe des 20. Juli setzte etwa 1940 ein, als immer deutlicher wurde, dass die Nationalsozialisten alles daran setzen würden, jedes jüdische Leben zu vernichten. Es ging für Dietrich Bonhoeffer um nicht mehr und nicht weniger als um die Entscheidung, ob man sich als überzeugter Christ am Tyrannenmord beteiligen durfte. Für einen Geistlichen, der aus dem Geist der Bergpredigt lebte, musste das eine Zerreißprobe sein. Bonhoeffer setzte sich denn auch in seinem Fragment gebliebenen Buch „*Ethik*“<sup>3</sup> mit der Rolle der Christen in der damaligen Zeit auseinander. Ein laues Christentum, das jede Möglichkeit suchte, das eigene Nichtstun zu rechtfertigen, lehnte er entschieden ab. Er wusste, auch wenn man sich als Tyrannenmörder als Christ schuldig machen würde, dass die Schuld eines nicht Handelnden eine noch größere war.

Wenn also heute, 75 Jahre nach Kriegsende und 35 Jahre nach der Rede Richard v. Weizäckers über 50 Prozent der Deutschen abwertenden Aussagen über Flüchtlinge zustimmen, sollte uns das dauerhaft alarmieren. Der von den Nazis hingerichtete Pastor Dietrich Bonhoeffer hatte unter dem Eindruck der Novemberpogrome 1938 den Satz geprägt: „*Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.*“<sup>4</sup> Mit anderen Worten: Wer als Christ heute zu Neonazismus und Fremdenfeindlichkeit schweigt und wegsieht, verrät die Frohe Botschaft Jesu! Jedes Relativieren und jede Ja-Aber-Position stellt eine Beleidigung Gottes dar.

---

<sup>2</sup> Zitiert nach Eberhard Bethge, Dietrich Bonhoeffer – Eine Biographie, München 1989, S. 1038

<sup>3</sup> Vgl. Christian Gremmels/Wolfgang Huber (Hrsg.): Dietrich Bonhoeffer-Auswahl, Bd.4 Konspiration 1939-1943. Gütersloh 2006, S. 67 ff.

<sup>4</sup> Siehe Impuls vom 10.4.2020 zu Karfreitag

Dietrich Bonhoeffers Tod und der Tag der Befreiung vom Faschismus sollte vor allem uns Deutschen Mahnung und Verpflichtung zugleich sein.